

Alchimie und Magie der Gesteine

*Ein Erklärungsversuch
Von Ariella Beatrice von Rabenhorst
Gegeben zu Rabenhorst in Falkenberg 1001*

Theoretikum:

Gesteine bilden, wie wir alle wissen, die Hauptsubstanz des vierten Elementes, Erde. Gestein kommt in vielen Formen und Ausprägungen vor. Sand als feinstes Gestein, Felsen als größte Einheit, Bimsstein als Weichstes und Diamant als Härtestes. Kreide ist weiß, Marmor zuweilen tief schwarz. Dazwischen sind alle Variationen möglich.

Trotz dieser Mannigfaltigkeit können wir generell zwei sehr distinkte Sorten von Gestein unterscheiden: Die edlen Steine und die unedlen.

Zur Entstehung:

Es besteht zwischen Theologen und Wissenschaftlern bekanntermaßen ein immerwährender Disput um die Erschaffung oder Entstehung der Welt. Während die gängigen Religionen einen oder mehrere Götter dafür verantwortlich machen, die Erde und alles was auf ihr existiert geschaffen zu haben, deuten die Hinweise der Wissenschaft auf eine langsame Entstehungsgeschichte hin.

Wie dem auch sei, man ist sich darüber einig, dass bei der Entstehung von Erde, also Gestein, enorme Hitze und enormer Druck vorhanden gewesen sein muss. Wir können noch heute Prozesse der Gesteinsentstehung beobachten, wenn wir uns mit Vulkanausbrüchen befassen. Auch hier kommt nach Erkalten

der Lava eine Vielzahl verschiedener Gesteine zum Vorschein, sowohl gemeiner wie edler Natur (s. Basalt/Olivin).

Dabei sind edle Gesteine generell einem höheren Druck und höherer Temperatur ausgesetzt, als ihre unedlen Geschwister. Dies lässt sich in einem Experiment nachvollziehen, in dem man in einem Schmelzofen unter Zuhilfenahme von geharztem Birkenholz, weißen Seesand bis zur Schmelze bringt und dann unter hohen Drücken erkalten und kristallisieren lässt. Wie man feststellen kann, reichen die Drücke, die wir im Laboratorium produzieren können, nicht für einen echten Bergkristall aus, doch sind wir in der Lage einen Monokristall vom Aussehen und Verhalten eines Bergkristalls, jedoch von geringerer Dichte und Härte zu reproduzieren.

Gehen wir also zunächst davon aus, beim Entstehen von Gestein sei Druck und hohe Temperatur beteiligt. Gehen wir weiterhin davon aus, dass der Hauptteil des auf der Erde vorhandenen Gesteins bereits bei der Entstehung der Welt entstanden ist. Gehen wir ebenfalls davon aus, dass die Prima Materia, oder der magische Flux bereits vorhanden waren oder gleichzeitig entstanden (da sich sonst seine Ubiquität nicht hinreichend erklären ließe). Daraus folgt, dass gleichzeitig bei der Entstehung von Gesteinen auch die Magie in ihre derzeitige Form gebracht wurde oder sich bereits darin befand.



Aura unbelebter Gegenstände:

Wie N'dur-man ausführt, haben alle denkenden Wesen eine für sie charakteristische Aura. Die Aura wirkt dabei wie ein Fingerabdruck, der seinen Träger eindeutig identifiziert. Ebenso haben magische Gegenstände, respektive Gegenstände, auf die Magie eingewirkt hat, eine Aura, quasi als Negativ der Magie die in ihnen steckt.

Was ist nun eine Aura? Eine Aura ist die temporäre oder permanente Veränderung des magischen Fluxes, ausgelöst durch mehr oder weniger starke Magie oder magische Einflüsse.

Unbelebte Gegenstände können dann magische Auren aufweisen, wenn ihnen a) Magie innewohnt, oder b) Magie zugefügt wurde.



Auren von Gesteinen:

Wer sich die Mühe macht, Edelsteine und Halbedelsteine auf eine Aura hin zu untersuchen (und der natürlich das Talent dazu hat) wird feststellen, dass Edelsteine eine sehr schwache, sehr kleine, aber nichts desto trotz wahrnehmbare magische Aura umgibt. Dabei gilt: Je edler der Stein, desto stärker die Aura.

Das erste Gesetz der magischen Dynamik lautet: In einem geschlossenen System bleibt die Summe der Magie immer gleich. (Oder trivial: Von nichts kommt nichts. Vgl. Hauff 987).

Woher kommt also das offensichtliche Ungleichgewicht von Magie in edlen Gesteinen?

Gehen wir zurück zu ihrer Entstehungsgeschichte: Gesteine wurden im Beisein der ubiquitären Prima Materia unter großem Druck und hoher Temperatur geschaffen. Die Prima Materia, so dürfen wir annehmen, befand sich zu diesem Zeitpunkt überall (ubiquit), somit auch in der Lava aus dem das erste Gestein

entstand. Flux durchdringt alles, bildet aber Areale größerer Dichte und geringerer Dichte. Es ist also anzunehmen, dass bei den Reaktionen, die stattfanden, die Prima Materia zu einem geringen Prozentsatz in den Kristall binden.

Zugegebenermaßen unterstützt dieses Erklärungsmodell vor allem den Glauben vieler Religionen, die Götter hätten bei der Erschaffung der Welt die Magie verteilt. Ich will hier nicht abstreiten, dass dies eine ernstzunehmende Möglichkeit ist. Jedoch bleiben der Wissenschaft viele weitere Erklärungen offen, die ich den interessierten Leser auffordern möchte zu diskutieren.

Den Fakt, dass Druck und Temperatur in der Lage sind, Magie in Materie zu binden untermauert u.a. das o.g. Experiment der Erschaffung eines Bergkristalls im Laboratorium, der im Anschluss an den Prozess eine schwache Aura, geringer aber nicht unähnlich der des Bergkristalls, aufwies.

Offensichtlich reichte der Druck und/oder die Temperatur, die zur Erschaffung der unedlen Steine nötig war, nicht aus, um Prima Materia zu binden, so dass diese durch ihr Fehlen einer Aura eindeutig von edlen Kristallen zu unterscheiden sind.



Alchemistischer Nutzen:

Uns sind heute vielerlei Anwendungen bekannt, bei denen Edelsteine oder Halbedelsteine eingesetzt werden. So ist seit Alters her die Eingabe von gemörsertem Amethyst als probates Mittel bei Patienten, die an Blutarmut leiden, bekannt. Noch heute nutzen viele Heiler (und ich wage zu behaupten auch Kurpfuscher) dieses Rezept, das jeden noch so hohen Preis zu rechtfertigen imstande ist. Doch der edle Kristall an sich ist in der Lage seine Wirkung zu entfalten, ganz ohne dass man ihn mörsert und einem fühlenden Wesen unter Gefahr von Leib und Leben einflößt. Auch ist die Größe des Kristalls nur insofern entscheidend, als ein größerer Stein die Reaktionszeit beschleunigt, nicht jedoch den Effekt vergrößert. Der Theorie Linwés zufolge, enthält nämlich jedes noch so kleine Teil das Wissen über das Ganze. (Vgl. Rimon Lomelindale)

Die Auren, die jeden Kristall umgeben, bieten einen idealen Katalysator in den verschiedensten alchemistischen und alchimagischen Anwendungen und Mixturen. Einige der Wichtigsten sein hier genannt:

*Amethyst: gegen Trunkenheit und Geistbeeinflussung
Granat: für den Liebestrank
Bergkristall: für klare (magische) Sicht
Hämatit: bei Blutungen
Obsidian: als Spiegel der Seele
Malachit: entgiftend*

Die Liste ließe sich endlos weiterführen, doch sei hier auf das Standardwerk von Ignazia Merridott verwiesen. Es hat sich bewährt, die Heilsteine in ihrer Ganzheit in die alchemistische Mixtur einzubringen, und durch eine

entsprechend lange Inkubationszeit zu gewährleisten, dass sich die magische Aura auf einen Großteil des Gemisches überträgt. Erstaunlicherweise verliert der Kristall dabei nur zeitweise seine eigene magische Aura, die sich aber durch den ubiquiten magischen Flux nach wenigen Stunden wieder auszugleichen scheint.

So bieten Kristalle und Edelsteine dem Alchimisten ein nützliches Handwerkzeug zur Ausübung seiner Kunst und ein nahezu unbegrenztes Forschungsfeld für weitere Experimente.



literaturnachweis:

N'dur-man, 997: Grundlagen der Magie, ein Traktat

*Hauff, Joachim von, Magister der Alchimie und belebten Natur
987*

Merridott, Ignazia, 987: Edelsteine und ihre Heilende Wirkung

*Lomelindale, Rimon, 998 (?): Abhandlungen über die Magie der
alten Meister von Benden.*